

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

51 (1.3.1887)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 28. Februar.

(Fachsang im Oberrhein.) Die Hauptfangzeit für Lachs im badischen Theil des Rheins und seiner Nebenflüsse fällt in die Zeit von Martini bis Weihnachten, d. h. in die Zeit dieses Fisches, während welcher der Fang zwar gestattet ist, aber nur unter der Bedingung, daß Roggen und Milch der gesangenen Lachse zu Zueiden der künstlichen Fischzucht Verwendung finden. Da die während dieser Zeit zum Verkauf gelangenden Lachse als Beweis für die Erfüllung dieser Auflage dem hiesig aufgestellten Fischereiaufsichtspersonal vorgezeigt werden müssen und Lachse ohne das von letzterem nach erfolgter Verlässigung über den Vollzug der Auflage anzulegende Kontrollzeichen nicht in den Verkehr gebracht werden dürfen, so ist die Möglichkeit gegeben, den Umfang des Lachsangs in der gedachten Zeit mit ziemlicher Zuverlässigkeit festzustellen. In der letztverfloffenen Fangperiode (November-December 1886) betrug die Zahl der von den badischen Fischplätzen zur Kontrolle gelangten Lachse 814 mit einem annähernden Gesamtgewicht von 78 Zentner. Relativ besonders ergiebig war der Lachsang in der Murg mit rund 160 Stück und einem Gewicht von rund 9 Zentner. In den vorausgegangenen Jahren stellten sich die Zahlen folgendermaßen: 1879: 696; 1880: 757; 1881: 1064; 1882: 1327; 1883: 1605; 1884: 1056; 1885: 661 Lachse. Das Fangergebnis, soweit es zur amtlichen Kontrolle gelangt, ist also ein in den letzten Jahren ziemlich wechselndes gewesen und zeigt sich seit 1884 in Abnahme begriffen. Für die verfloffene Fangperiode hatte man in den betheiligten Kreisen auf ein günstigeres Fangergebnis gerechnet, weil mittlerweile der Berliner Rheinlachsvertrag in Kraft getreten ist, auf Grund dessen die Lachsfischerei mit Zuegenbetrieb im holländischen Theil des Rheins vom 16. August bis 15. October, im preussischen Theil des Rheins in der Zeit vom 27. August bis 26. October zu ruhen hat. Diese Annahme war um so berechtigter, als ein Auftrieb von Lachsen aus dem Meer in den Rhein in gröbere Wasser erfahrungsgemäß bis Ende August andauert und der Lachsang in Holland bis Mitte August ein ungemein reichlicher war. Wenn diese Erwartungen nicht in Erfüllung gegangen sind, so wird die Ursache großentheils in den sehr ungünstigen Wasserstandsverhältnissen des Rheins im November und December v. J. zu suchen sein, da bei einem so niedrigen Wasserstand, wie er damals herrschte, ein Aufwärtsziehen der Lachse in der Regel nicht stattfindet und daher anzunehmen ist, daß der größte Theil der nach dem 16. August in den Unterrhein eingezogenen Lachse im Gebiet des Unter Rheins verblieben und nach dort bewirkt Abwanderung in das Meer zurückgekehrt ist.

Nach den Jahresberichten der Aufsichtsbörden über die Kinzigflößerei ist für das Jahr 1886 gegenüber dem Vorjahr 1885 ein bedeutender Rückgang der Flößerei zu verzeichnen, ungeachtet der Wasserstand für die Flößerei ein ununterbrochen günstiger war und auch die in diesem Jahre anlässlich des Bahnbauwes Wolfach-Freudenstadt vorgenommenen Kinzigverlegungen und die dadurch im Anfang October abermals nötig gewordenen Flößerperrn nur für wenige Tage Unterbrechungen im Flößereibetrieb verursacht hatten. Der Grund des Rückganges der Flößerei ist in der geringen Nachfrage im Holzgeschäft, welches den ganzen Sommer über darniederlag und auch im Spätjahr keine Besserung erfahren hat, zu suchen. Da im Monat März v. J. in den Bergen noch große Schneemassen vorhanden waren, wurde aus Besorgniß vor Hochwasser mit dem Einbinden der Flöße erst gegen Ende März begonnen und das erste Floß am 30. des genannten Monats abgelassen. Bis zu den Flößereien (1. Juli bis 15. August) betrug die Zahl der beförderten Flöße 24; nach den Flößereien gingen noch weitere 17 Flöße ab, im Ganzen somit 41 Flöße, welche nebst 8 Waldflößen 23,891 Festmeter Raugholz enthielten und bei einem Durchschnittspreise von 14 M. der Festmeter einen Werth von 334,474 M. darstellten. Dazu kommen noch 2060 Festmeter gefloßtes Scheiterholz mit einem Werth von 7210 M. Sämmtliche eingebundenen Flößer kamen vor dem Schluß der Flößerei zum Verfloßen. Das in Rehl auf der Markthälfte aufgespaltete Bau- und Meßholz von 1885 wurde größtentheils für Kohlenbergwerke am Nieder-

rhein verkauft. Die in Rehl verlaufenden Rheinflöße hatten einen Werth von 152,731 M. und das mit der Lache abgeführte Holz einen solchen von 122,250 M. Als besondere Vorkommnisse sind zu nennen, daß beim Neumühler Wehr die Abplasterung ausgebeßert und die Streichvorrichtung zwischen dem Wehr und der Kinzigbrücke in Neumühl besichtigt wurde. An Ueberretungen der Flößordnung kam in dem vergangenen Jahr nur ein Fall vor, in welchem auf eine Geldstrafe von 3 M. erkannt wurde.

Literatur.

Schlimme Geschichten. Drei Novellen von Gustav Adolph. Zürich 1887. Verlagsmagazin. — Wenn dem übergroßen Angebot auch nur einigermaßen die Nachfrage und das Bedürfnis des lesenden Publikums entspricht, dann darf dreist gesagt werden, daß keine Literaturgattung von dem augenblicklichen ästhetischen Geschmacke mehr begünstigt ist, als das novellistische Genre. Wir wollen nicht davon reden, daß es bereits eigene Klassifizierungen von „militärischen Eisenbahn-Schüler-Novellen“ u. s. w. gibt, die ganze Menge von „Erzählungen mit Illustrationen“ auf den Büchermarkt werfen; aber wer die stätlichen Reihen der „Novellensätze“ und wie die periodischen Lieferungen alle heißen, auch nur mit dem Auge mißt, wird gerne zugeben, daß wir auf diesem Gebiete längt in der üppigsten Massenproduktion stehen. Wer mag da die Spreu von dem Weizen fordern! Um so mehr macht sich da der Wunsch geltend, in dieser bunten Masse wirkliche Goldkörner nicht verschwinden zu sehen. Und dies gilt von den oben bezeichneten „Schlimmen Geschichten“. Freilich, wer darin etwa jene von überreizter Phantasie erfundenen, sogenannten „interessanten Menschen“, gleichviel ob sie sich im Bauernkittel auf der Hochalpe, oder im Frack auf dem Parquet des Salons bewegen, sucht, der lasse diese Novellen besser ungelassen. Der Verfasser verfehlt es, durch läppige Sprünge, jäh abbrechende Schicksale, vielversprechende Kavalen die Phantasie des Lesers zu fesseln und in nervöse Spannung zu setzen. Ja, vielleicht ist die Handlung nicht einmal — wenigstens gilt dies von der ersten („Der Page“) und dritten („Die Himmelsbraut“) Novelle — was man dramatisch bewegt heißen mag. Dafür aber bietet er jene reizende, anspruchsvolle, auch in der Erfindung an Heide und A. Stieler erinnernde Darstellung echt menschlicher Schicksale, scharf umrissene Charaktere wirklichen Menschenlebens, fast Typen moderner sozialer Verhältnisse. Der Maler des ersten Stückes, Gudun und der Professor des zweiten, die Familie des Intendanten in der dritten Novelle, um nur von diesen Hauptträgern der Handlung zu reden, sie alle stehen auf dem Boden der Wirklichkeit, einer meist recht bitterlichsten Wirklichkeit und von den „schlimmen Geschichten“, die ihr Verzweigen, weiß auch manch anderer zu erzählen. So besitzt auch die Handlung, so natürlich einfach und ungekünstelt sie sich entwickelt, gerade jenes künstlerische Moment, ohne das ein tieferes, wärmeres Interesse nicht aufzukommen vermag. Es ist unverkennbar, der Verfasser hat ins volle Leben gegriffen und mit seltener Frische und Unmittelbarkeit diese Probleme behandelt, als hätten sie manchmal sein eigenes Schicksal gestreift. Dennoch ist es weniger die Erfindung, als die vollendete Form der Darstellung, worin nach unserm Dafürhalten der Reiz dieser Novellen liegt. Schilderungen wie des dans macabre oder des Gewitters zeigen ein ganz ungewöhnliches Erzählungstalent. Die glatte, ungekünstelte, von allem Manierirten freie Ton, die von aller Künstlichkeit freie Kunst der Darstellung erinnert an den Meister novellistischen Stils, F. Heide. Wir schließen diese kurze Anzeige mit dem Wunsche, dem Verfasser auf dem novellistischen Gebiete, für das er sich mit diesen „Schlimmen Geschichten“ glänzend eingeführt hat, öfters zu begegnen.

Das erste deutsche Parlament und die Wehrfrage. Unter Benutzung archivalischer Quellen. Von Emil Knorr, Oberlieutenant a. D. Berlin, 1887. M. v. Decker's Verlag, G. Schönd, Preis 3 M. 50 Pf. — Die vorliegende, sehr apropos kommende Schrift gibt dem Leser zunächst in kurzen Zügen eine zur Beurtheilung des behandelten Hauptgegenstandes unentbehrliche Skizze der Entwicklungsgeschichte des Frankfurter Parlaments. Sodann stellt sie dar die gesetzgebende Thätigkeit dieser konstituierenden Versammlung auf dem Gebiete der Wehrangelegenheiten des neu zu errichtenden Reichs in ihren hervorragenden

den Momenten. Den Kern der Schrift bildet: „Der Entwurf zu einem Gesetze über die deutsche Wehrverfassung“, nebst den von dem damaligen Prinzen von Preußen, Königl. Hoh., Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser, König Wilhelm I. von Preußen verfaßten „Bemerkungen“ zu demselben. Diese „Bemerkungen“ sind ein nationaler Schatz in politischer, militärischer und literarischer Beziehung, ein Schatz, wie kaum ein anderes Volk ihn aufzuweisen haben möchte, ein Schatz, nur an die Seite zu stellen den Vermächtnissen des erhabenen Ahnherrn ihres Allerhöchsten Autors, des Großen Friedrich. Wir möchten sie ein „militärisches Konstitutionsbuch für die deutsche Armee“ nennen. Sie be weisen, daß dem Wiederbegründer der Macht und Herrlichkeit des theuren Vaterlandes schon vor vier Jahrzehnten die Einheit oder, wie Allerhöchster selber sagt, die „wirkliche“ Einheit Deutschlands als erhabenstes Ziel Seines Strebens vor Augen geschwebt. Er hat es nie aus den Augen verloren; daß Er als einziges oder, wie Seine eigenen Worte lauten, als „bereitetes Mittel“ zur Erreichung dieses hehren Zweckes ein schlagfertiges, kriegstüchtiges deutsches Heer angeheben, ein Heer, wie dasjenige es ist, zu welchem, wie allbekannt, Er Selbst durch die Reorganisation des preussischen den Grund gelegt hat. Diese Schrift enthält werthvolles Material zur Beurtheilung der Frage: „Was ein Parlamentsheer als solches charakterisirt?“ Sie thut dar, wie weit ein Parlament sich hinreichend läßt, wenn dasselbe ein Heer zur Verfügung hat oder doch zu haben — glaubt.

Illustrirte Geschichte Deutschlands, herausgegeben von der Verlagshandlung, Text von Theodor Ebner, artistische Leitung von Maler Max Bach. Vollständig in 80 Lieferungen (2 Bände) à 40 Pfennig. Jede Lieferung enthält 2 Bogen reich illustrierten Text und 2 Vollbilder nach den Originalen der berühmtesten Künstler. — Es war ein glücklicher Gedanke der Verlagshandlung von C. Hänselmann in Stuttgart, anschließend an deren „Illustrirte Geschichte von Württemberg“ eine „Illustrirte deutsche Geschichte“ erscheinen zu lassen. Mit Freuden begrüßen wir die nun in prächtigster Ausstattung uns vorliegende erste Lieferung, welche die Urgeschichte unseres deutschen Volkes behandelnd, in lebendiger Schilderung namentlich dessen Ringen mit den Römern schildert. Trefflich gehen Text und Illustrationen mit einander Hand in Hand. Läßt es sich der Autor angelegen sein, nach den gleichzeitigen Berichten ein möglichst treues Bild von unserm Volke Kampf und Dasein zu geben, so bieten die Illustrationen, deren Auswahl unter Maler Bachs bewährter Leitung steht, eine Ergänzung hiezu, wie sie trefflicher kaum gedacht werden kann. Diese erste uns vorliegende Lieferung, die neben den Textillustrationen als Vollbilder Thumanns „Heimkehr der Deutschen aus der Schlacht im Teutoburger Wald“, Kethels „Karl den Großen beim Bau des Achener Doms“, Folks „Barbarossa und Heinrich den Löwen, ein gleichzeitiges Bild aus der Krönung Leopolds I. zu Frankfurt“, und Camp hausens „Rheinübergang Blickers“ bringt, berechtigt uns zu den schönsten Hoffnungen auch für die folgenden Lieferungen. Wir glauben, daß gerade in der Gegenwart ein solches Werk, dessen Zweck die Hebung des nationalen Bewußtseins ist, überall freudige Aufnahme finden wird, und empfehlen dasselbe nicht allein um seines äußeren trefflichen Gewandes, sondern auch um seiner hohen Tendenz willen dem weitesten Publikum aufs an gelegentlichste.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

„Five o'clock teas“, sowie das Theetrinken überhaupt, beginnen in Deutschland in seinen Familien immer mehr Fuß zu fassen und die „Kaffeekränzchen“ werden bald in „Theekränzchen“ umgetauft werden müssen. Es ist dieses hauptsächlich dem Umhange zuzuschreiben, daß der Theegenuß der Gesundheit unserer Damen zuträglich ist als das viele und umständlichere Kaffeetrinken und daß man bei uns in neuerer Zeit ebenso wie in England um billigen Preis wirklich guten Thee kaufen kann. Man muß sich nur an die richtige Quelle wenden. Die Firma G. Weßmer (Kais. Königl. Hoflieferanten in Baden-Baden und Frankfurt a. M.) liefert à M. 3.50 einen Thee russischer Mischung, der mit gutem Gewissen jeder Hausfrau empfohlen werden kann.

19) Fest im Sturm.

Erzählung von Nordseestrand. Von A. Küttersburg.

(Fortsetzung.)

Sein Hochmuth gab inoffen ihr gegenüber ein solches Geständniß nicht zu. Im Gegentheil! Er war gereizt, zornig, und es war ein Blick voll grenzenlosen Hohnes, mit dem er Antje vor unten bis oben betrachtete.

„Mein Fräulein, für mich könnte eine Entscheidung dieser Art allerdings nur willkommen sein,“ sagte er endlich langsam und mit schneidender Kälte. „Ich hätte indessen geglaubt, Sie viätvoller gegen den Mann zu finden, der Sie wie sein Kind geliebt und für Sie wie ein solches zu sorgen geglaubt hat.“ „Geglaubt hat, Herr Gerdes,“ entgegnete sie nicht minder kühl. „Der Dinkel hat sich indessen getäuscht, und wenn ihm ein längeres Leben beschieden gewesen wäre, so würde er seinen Irrthum erkannt und verbessert haben. Wenn mein Vater nicht mehr lebt, gehöre ich nur mir selbst. Leb er, so habe ich von seiner Seite auf ein Verständniß für diejenigen Gründe zu rechnen, die mich bewegen, mein Erbtheil nicht anzutreten.“

„Und wollen Sie mir nicht diese Gründe mittheilen, mein Fräulein?“ fragte er. „Vielleicht hätte auch ich einige Berechtigung, zu erfahren, was Sie veranlaßt, gleichmüthig ein großes Vermögen und eine gesicherte Zukunft auszulassen.“

„Ersparen Sie mir vorläufig eine weitere Auseinandersetzung, die für uns beide gleich peinlich sein muß, Herr Gerdes.“ Wilhelm war aufgestanden und durchkreuzte ein paar mal das Gemach. Er dachte daran, zu gehen, aber sinnlos vor Wuth über die unerwartete und beschämende Niederlage, zwang sein Instern ihn zum Verbleiben.

Jetzt stand er wieder vor Antje. Sie erschrad, als sie nun in sein verzerrtes Gesicht blickte.

„Sprechen Sie im Ernst Fräulein Bruns?“

„Ich würde mir in einer so ernsten Angelegenheit niemals einen Scherz erlauben.“

„Sie verschmähen das Vermögen, weil — weil Sie mit demselben meine Hand annehmen müßten? Wissen Sie, was Sie aufgeben?“

„Nichts, das Werth für mich hätte, und wenn ich es thun müßte, so würde es ohne Ueberwindung geschehen.“ In seinen Augen blitzte es auf, die entflammte Leidenschaft hinderte ihn, klar zu denken, er wußte kaum, was er sagte.

„Auch dieses Haus?“ kam es höhnend von seinen Lippen. Antje blickte verwundert zu ihm auf.

„Dieses Haus? Es ist das Eigentum meines Vaters. Er selbst hat es hierher bauen lassen.“

„Auf dem Grund und Boden des Gutsheeren.“

„Noch verstand sie ihn nicht — den Sinn seiner Rede zu fassen war ihr unmöglich.“

„Kapitän Bruns hat das Grundstück nicht gekauft,“ fuhr er erklärend fort. „Es findet sich nirgends ein Kaufkontrakt.“

„Der Dheim wollte keine Bezahlung dafür annehmen, er war der Meinung, das Grundstück habe für ihn keinen Werth, höchstens zur Vergrößerung des Gartens.“

„Ich bin anderer Meinung, mein Fräulein. Der alte Herr hatte etwas seltsame Begriffe von dem Werthe seiner Ländereien.“

Antje war dunkelroth geworden. Nun erst dämmerte eine unheilvolle Ahnung langsam in ihr auf.

„Der Vater wird keinen Anstand nehmen, Ihre Forderung nach dieser Seite hin zu befriedigen,“ sagte sie stolz.

„Aber das Grundstück könnte für mich möglicherweise einen unzahlbaren Werth haben, mein Fräulein. Ganz anders wäre ja die Sache gewesen, wenn es in dem gemeinsamen Besitz der Familien Gerdes und Bruns geblieben wäre, aber da Sie selbst eine strenge Scheidung wünschten —“

Er hielt unwillkürlich bei dem vernichtenden Blick, der ihn aus ihren Augen traf, inne. Stolz und hochaufgerichtet stand sie vor ihm.

„Ich hoffe, diese Worte waren nur in einem unbedachten Augenblick gesprochen,“ sagte sie mit eisiger Stimme. „Sollte es nicht der Fall und Sie in der That einer solchen Handlungswelt

fähig sein, dann, mein Herr, nehmen Sie die Versicherung entgegen, daß ich für meine Person lieber arm und elend in die weite Welt hinauswandern würde, als einem Manne meine Hand reichen, der versucht, mich auf solche Weise zum Nachgeben zu zwingen.“

Auf Westertufen angelangt, kam Wilhelm Gerdes erst zum klaren Bewußtsein dessen, was eigentlich geschehen war. Er legte sich die Frage vor, ob es nicht besser sei, dieses Mädchen seinem Schicksale zu überlassen. Selbstverständlich konnte es nicht in seiner Abicht liegen, Antje oder deren Vater in Bezug auf das Haus Schwierigkeiten zu bereiten, und er schämte sich, sich ihr als einen so wenig ehrenhaften Charakter gezeigt zu haben, aber — aufgeben wollte er sie nicht. Warum nicht? Er konnte doch dieses Mädchen nicht etwa lieben?

Antje war in peinlicher Erregung zurückgeblieben. Sie war fest überzeugt, daß nur die Gewalt des Augenblicks Wilhelm zu einer Aeußerung hingetrieben, die ihm nicht ernst sein konnte, aber es änderte nichts an der Thatfache, daß das Haus des Vaters auf dem Grund und Boden des jetzigen Gutsheeren stand. Trotz ihres star ausgeprägten Heimathgefühls hatte der Besitz für sie keinen Werth, aber sie dachte an den Vater und auch an Tante Geeske und schauerte föhnelnd zusammen. Wilhelm Gerdes würde sich den Kaufpreis nicht zahlen lassen, aber dann blieb sie seine Schuldnerin.

Dann wieder drängte sich an Antje die Frage heran, ob der Vater in der That die Mittel besitze, das Grundstück zu erwerben. Ihre Mutter war die Schwester des verstorbenen Herrn Gerdes gewesen und hatte ein nicht unbeträchtliches Vermögen mit in die Ehe gebracht. Aber die Gutmüthigkeit und Sorglosigkeit des Vaters machte dem Wohlstand bald ein Ende. Er hatte das Vermögen seiner Frau sicher angelegt gehabt, aber der Ruin eines Freundes, den er mit seinem Reichthum zu retten versuchte, hatte Alles verschlungen und ihn zu spät aufmerksam gemacht, daß er nicht wohlgethan, so leicht zu vertrauen.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

D. Frankfurt, 26. Febr. (Börsewoche.) Die Börse stand in der zu Ende gehenden Woche ganz unter dem Einbrüche der deutschen Reichstagswahlen. Nicht bloß die deutschen, sondern auch die auswärtigen Börsen hatten offenbar der Ansicht gehuldigt, daß eine starke Majorität für das Septennat wesentlich zur Erhaltung des Friedens beitragen werde, und hatten demzufolge auch den für die deutsche Reichsregierung so günstigen Ausfall der Wahlen mit einer kleinen Pause begrüßt. Diese Aufwärtsbewegung der Kurse wurde noch unterstützt durch starke Deckungsfälle und durch die wieder hervortretende Kaufkraft des Privatkapitals. Auch erleichterte anhaltende Geldflüssigkeit die Transaktionen. Nach der ersten Woche nach den Wahlen eine entschiedene feste Tendenz vor, so machte sich in den folgenden Tagen wegen der von der russisch-österreichischen Presse ausgehenden Beunruhigung wieder ein kleiner Rückgang bemerkbar und es erinnerte sich die Spekulation plötzlich wieder daran, daß die bulgarische Frage immer noch nicht gelöst ist. Im Allgemeinen haben wir aber gegen die Vorwoche nicht unbedeutende Kursrückgänge zu registrieren. Was die Einzelheiten des Verkehrs anbelangt, so hielten sich deutsche Fonds recht fest; es gewannen 4% Reichsanleihe 1%, 4% preussische Konsols 0,40%. Auch ausländische Fonds schlugen durchweg eine aufwärtsstrebende Richtung ein. So konnten insbesondere Egypten, Deltarenten, Ungarn, Rumänien, Rußen, Italiener, Serben, Spanier und Venos-Aktien durchschnittlich über 0,50% gewinnen. Auswärtige Bahnprioritäten lagen ebenfalls recht fest und wiesen fast durchgehends Kurssteigerungen auf. Deutsche Bahnaktien waren bei bescheidenen Umsätzen ziemlich ruhig und wenig verändert, nur Westfälische-Friedrich-Franz verloren wegen der mehrfach erwähnten Verhältnisse ca. 3%, Deltarentische Bahnen blieben relativ fest; höher no-

tiren: Buschtrader L. B., Böhmische West, Dur-Bodenbacher, Staatsbahn, Lombarden, etwas niedriger Galizier und Elbthal, Schweizer Bahnen sind wenig verändert bei ruhigem Geschäft. Deutsche Bankaktien wiesen zwar bei befriedigenden Umsätzen gegen die Vorwoche im Allgemeinen eine Kurssteigerung auf, dieselbe ist aber nicht bedeutend und wurde gegen den Schluß der Berichtswoche theilweise wieder etwas gemindert. Industrie- und Bergwerksaktien lagen im Allgemeinen sehr fest und notiren fast durchweg höher. Geld stand leicht. Köln, 26. Febr. Weizen loco hiesiger 17,75, loco fremder 18,25, per März 16,80, per Mai 17,50. Roggen loco hiesiger 14,50, per März 12,70, per Mai 13,10. Hafer loco mit Fas 23,80, per Mai 23,50. Hafer loco hiesiger 14,75. Bremen, 26. Febr. Petroleum-Markt. Schlußbericht. Standard white loco 6 b. B. Still. Amer. Schweineschmalz, Wilcox, nicht verzollt 35%. Antwerpen, 26. Febr. Petroleum-Markt. Schlußbericht. Raffin. Type weiß, dispon. 15 1/4. Still. Pest, 26. Febr. Weizen loco flau, per Frühjahr 8,90 G., 8,92 B., per Herbst 8,71 G., 8,73 B. Hafer - G., - B. Mais per 1887 6,25 G., 6,27 B. Kohlraps per Aug. Sept. 11 1/4, - 11 1/4. Wetter: Nebel. Paris, 26. Febr. Weizen per Febr. 57, - per März 57, - per März-Juni 56,20, per Mai-August 54,70. Still. Spiritus per Februar 40,20, per Mai-August 42,20. Still. Zucker, weiß, disp., Nr. 3, per Febr. 32,10, per Mai-August 33,10. Behauptet. - Mehl, 12 M., per Febr. 51,20, per März 51,60, per März-Juni 52,60, per Mai-Aug. 53,60. Behauptet. - Weizen per Febr. 22,60, per März 22,90, per März-Juni 23,40, per Mai-August 24,10. Behauptet. - Roggen per Febr. 14,10, per März 14,10, per März-Juni 14,60, per Mai-August 15, - Still. Tags, disponibel, 57,50. Wetter: schön. New York, 26. Febr. (Schlußkurs). Petroleum in New-York 6 3/4, dito in Philadelphia 6 3/8, Mehl 3,40, Roher Winter-

weizen 0,89 1/2, Mais (old mixed) 48 1/4, Havanna-Zucker 4 1/2, Kaffee, Rio good fair 14, Schmalz (Wilcox) 7,50, Speck 8 1/2, Getreidefracht nach Liverpool 3 1/4, Baumwoll-Zufuhr 13,000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 16,000 B., dito nach dem Continent 6,000 B. Berlin, 26. Febr. (Wochenausweis der Deutschen Reichsbank) vom 23. Febr. gegen den Ausweis vom 15. Febr. Aktiva. Metallbestand 755,503,000 + 11,887,000 Reichsbankscheine 20,630,000 + 920,000 Andere Banknoten 10,896,000 + 2,456,000 Wechsel 429,543,000 - 1,598,000 Lombardforderungen 43,962,000 - 2,871,000 Effekten 30,290,000 - 331,000 Sonstige Aktiva 26,915,000 - 956,000 Passiva. Grundkapital 120,000,000 unverändert Reservefond 22,398,000 - 1,000,000 Notenumlauf 75,518,000 - 14,463,000 Sonst. tägl. fäll. Verbindlichkeiten 365,148,000 + 18,759,000 Sonstige Passiva 172,000 46,000 Die Dividende der Reichsbank wurde auf 5,29 Proz. (im vor. Jahre 6,24 Proz.) festgesetzt. Wien, 26. Febr. (Wochenausweis der Oester. - Unga. Bank) vom 23. Febr. gegen den Ausweis vom 15. Febr.: Notenumlauf 347,600,000 fl. - 4,200,000 fl. Metallschatz in Silber 139,500,000 fl. - 200,000 fl. do. in Gold 63,500,000 fl. unverändert. In Gold zahlbare Wechsel 16,000,000 fl. unverändert. Portefeuille 114,800,000 fl. - 1,500,000 fl. Lombardbestände 23,400,000 fl. - 200,000 fl. Hypothekendarlehen 92,700,000 fl. + 1,000,000 fl. Pfandbriefe in Umlauf 87,500,000 fl. - 600,000 fl.

Frankfurter Kurse vom 26. Februar 1887.

Staatspapiere.	Serbien 5 Goldrente 77. -	Cliff. U. C. M. King - S. S. Br. fl. 108.50	Southern Pacific of C. M. 108.50	Mein. Br. Pbd. Thlr. 100 121.90	Dollars in Gold 4.16
Baden 3 1/2 Obligt. fl. -	Schweden 4 in W. 101.80	Gotthardbahn fr. 92.80	Gotthard IV Ser. fr. 105.20	3 Döbenburger Thlr. 40 129.70	20 Fr.-St. 16.11
" 4 " fl. 103. -	Span. 4 Anl. Rente 62.80	5 Böhm. West-Bahn fl. 214.4	" 4 Schweiz. Central 101.20	5 v. 1860. 500 111.50	Convergenz 20.30
" 4 " R. 103.70	Schw. 4 Bern v. 1880 fr. 102. -	5 Gal. Karl-Ludw. P. fl. 70. -	3 Süd-Yomb. Prior. fl. 101.30	4 Naab-Gräzer Thlr. 100 95.90	Obligationen und Industrie-Aktien.
4 Obl. v. 1886 fl. 106.10	Egypten 4 Unif. Obligt. 71.70	5 Def. Franz-St. - aqn fl. 120. -	3 Süd-Yomb. Prior. fl. 61.60	ver. Stiid. 4 Karlsruhe Obl. v. 1879 - -	
Baden 4 Obligt. M. 104.90	4 1/2 Deutsche R.-Bank W. 136.10	5 Def. Nordwest fl. 120. -	3 dtto. I - VIII E. fr. 79.40	4 Mannheim Obl. - -	
Preußen 4 1/2 Conf. M. -	4 Badische Bank Thlr. 114.40	5 Rudolf fl. 120. -	3 dtto. C. D. U. D. 2 fr. 64.70	4 Freiburg - -	
4 1/2 Conf. M. 104.60	5 Basler Bankverein fr. 157.50	5 Lit. B. fl. 120. -	3 dtto. C. D. U. D. 2 fr. 64.70	4 Konstanzer - -	
Witka 4 1/2 Obl. v. 78.79 M. 104.80	4 Darmstädter Bank fl. 133.10	5 Eisenbahn-Prioritäten. 99.90	5 Toscan. Central fr. 104. -	4 Ettlinger Spinnerei o. J. 133.50	
4 Obl. v. 75.80 M. 103.60	4 Disc.-Komm. Thlr. 137.20	5 Elisabeth feuerfrei fl. 99.90	5 Westf. Eisb. 1880 fr. 103.50	282.60 Karlsruhe Maschinen. dtto. - -	
Oesterreich 4 Goldrente fl. 87.20	5 Frankf. Bankver. Thlr. - -	5 Nörd. Grenz-Bahn fl. 64. -	4 Rh. Pbd. - Pbd. - -	208.90 Bad. Zuckerf. ohne Zs. 73. -	
" 4 1/2 Silber. fl. 63.70	5 Def. Kreditanstalt fl. - -	5 Def. Nordwest-Gold-Dbl. 104.50	5 Preuß. Cred.-Vob.-Cred. - -	31.90 3/4 Deutsch. Pbd. 20 % G. 183. -	
" 4 1/2 Papier. v. 1881 - -	5 D. Effect- u. Wechsel-Bf. 117.30	5 Def. Nordw. Lit. A. fl. 83.70	4 dtto. - - - -	28.40 4 Rh. Hypoth.-Bank 50% - -	
Ungarn 4 Goldrente fl. 77.20	40% einbezahlt Thlr. 120. -	5 Def. Nordw. Lit. B. fl. 83.70	4 dtto. - - - -	28.40 Freiburger fr. 15-Loofe - -	
Rumänien 5 Rente fr. - -	4 Hebelberg-Sp. Thlr. 120. -	4 Borarberger fl. 73. -	4 dtto. - - - -	17.10 5 Westeregeln Aktia 147.60	
5 Rumänische Rente 92.40	4 Heibelberg-Sp. Thlr. 120. -	3 Raab-Debenb. Ebenf. Gold 66. -	5 Russ. Vob.-Cred. S. R. 90.60	23.30 5 Weiningen fr. 7-Loofe - -	
Rumänien 6 Obligt. M. 102.80	4 Heibelberg-Sp. Thlr. 120. -	4 Rudolf (Salzgut) i. Gold 98.60	4 Süd-Yomb. Gr. Pbd. 100. -	64.50 Schwed. Thlr.-10-Loofe - -	
Rußland 5 Obl. v. 1862 £ 94.70	4 Heibelberg-Sp. Thlr. 120. -	6 Buffalo R.-P. u. Phil. 107.50	4 Verinsische Loofe. 100 134.40	40.45 Wechsel und Sorten.	
" 5 Obl. v. 1877 M. - -	4 Heibelberg-Sp. Thlr. 120. -	Conf. Bonds 107.50	4 Bayerische " 100 134.40	Paris kurz fr. 100 80.45	
" 5 l. Orientant. P. R. - -	4 Heibelberg-Sp. Thlr. 120. -		4 London kurz 1 Pf. St. 20.40	159.15 Wien kurz fl. 100 168.20	
4 Conf. v. 1880 M. 79.60	4 Heibelberg-Sp. Thlr. 120. -			168.20 Amsterd. kurz 100 fl. 20.40	

D. 524. Gemeinde Sindsheim. Amtsgerichtsbezirks Adelsheim.

Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten.

Diesigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandbüchern der Gemeinde Sindsheim, Amtsgerichtsbezirks Adelsheim, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandbücher betr. (Reg. Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Wohnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges. u. V. Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterthätigen Gewähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Gesetzes- und Verordnungsblatt S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzuführen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden. Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehaufe zur Einsicht offen liegt. Sindsheim, den 26. Februar 1887. Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissär: Günther.

Bürgerliche Rechtspflege.

D. 505. 2. Nr. 1265. Offenburg.

Händlermann Simon Kahmann in Wilschweiler, vertreten durch Rechtsanwalt Schneider dahier, klagt gegen Max Mayer von Rheinischhofheim, z. Zt. an unbekanntem Orte abwesend, wegen Forderung aus Verköstigung während 9 Monaten 4 Tagen, nützlich Geschäftsführung, Darlehen und unrechter That vom Jahre 1885 und 1886, mit dem Antrage auf Zahlung von 492 M. 60 Pf., 112 M. 10 Pf., 67 M. 80 Pf. u. 680 M., zusammen 1352 M. 50 Pf. nebst 5% Zins vom Klageausstellungstage an, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Civilkammer I. des Gr. Landgerichts zu Offenburg auf: Samstag den 7. Mai 1887, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Anszug der Klage bekannt gemacht. Offenburg, den 24. Februar 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Seifert.

D. 503. 2. Nr. 1873. Breisach.

Die Ehefrau des Kronenwirts Johann Adam Reinhardt von Liffingen, Eva Barbara, geb. Banmann, zur Zeit in Hohenstadt, vertreten durch Rechtsanwalt Jutt in Mosbach, klagt gegen Gustav Wagner alt, Metzger von da, zur Zeit an unbekanntem Orte, wegen Forderung aus Darlehen, mit dem Antrage auf Beurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 170 Mark Zinsen zu 5% aus 3400 M. Darlehen für die Zinsperiode 2. Mai 1885/86, sowie zur Ertragung der Kosten des Rechtsstreits, unter sammtverbindlicher Haftung mit seiner Ehefrau, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Gr. Amtsgericht zu Breisach auf Freitag den 15. April 1887, Vormittags 11 Uhr. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Anszug der Klage bekannt gemacht. Mosbach, den 7. Mai 1887, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei diesem

Gerichte zugelassenen Rechtsanwalt zu bestellen.

Zum Zweck der von der Klägerin beantragten und vor Gericht bewilligten öffentlichen Zustellung, sowie zur Kenntnisaufnahme der Gläubiger wird dieser Anszug der Klage hiermit bekannt gemacht. Mosbach, den 25. Februar 1887. Die Gerichtsschreiberi Gr. Landgerichts: Dahn.

Konkursverfahren.

C. 709. Karlsruhe. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmannes Max Kedingen in Karlsruhe wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins durch Beschluß des Amtsgerichts hier vom heutigen aufgehoben. Karlsruhe, den 23. Februar 1887. Gerichtsschreiberi Gr. Amtsgerichts: B. Frank.

D. 517. Nr. 8873. Mannheim.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Jakob Plant in Mannheim ist der Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände auf Dienstag den 15. März 1887, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte Abth. 1 dahier bestimmt. Mannheim, den 17. Februar 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: F. Meier.

D. 516. Nr. 8944. Mannheim.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Antide d'Albert Ehefrau, Fereze, geb. Weder in Mannheim, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Donnerstag den 17. März 1887, Vormittags 11 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte Abth. 2 hiersebst anberaumt. Mannheim, den 16. Februar 1887. F. Meier, Gerichtsschreiberi Großh. Amtsgerichts.

Öffentliche Bekanntmachung.

D. 525. Mannheim. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Jakob Plant in Mannheim soll die Schlußvertheilung erfolgen. Nachdem bereits eine Abschlagsvertheilung von 10% an die unvorrechtigten Gläubiger stattgefunden hat, sind noch verbleibend 307 M. 35 Pf. Die dabei zu berücksichtigenden Forderungen, von welchen ein Verzeichniß auf der Gerichtsschreiberi niedergelegt ist, betragen 10,704 M. 3 Pf. Mannheim, den 27. Februar 1887. Der Konkursverwalter: Joh. Hoppe.

Vermögensabsonderung.

C. 710. Nr. 1465. Karlsruhe. Durch Urtheil vom heutigen wurde die Ehefrau des Benedict Kappenberger, Philippine, geborne Wagner in Oberweier, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes absondern. Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht. Karlsruhe, den 31. Januar 1887. Der Gerichtsschreiberi Gr. Landgerichts: Dr. Kärcher.

Verköstigungsverfahren.

D. 492. 2. Nr. 1207. Bahl. Gr. Amtsgericht hat unterm heutigen verfügt: Wido Säreiner Konrad Meier von Bahlhofen, als er der beistehenden Aufforderung vom 21. Januar 1886, Nr. 484, innerhalb Jahresfrist keine Folge gegeben hat, hiemit namentlich für verschollen erklärt und sein Vermögen den antragstellenden, mutmaßlichen Erben: Konrad Meier Ehefrau, Margaretha, geb. Wido in Bahlhofen, Theresia Meier, Ehefrau des Josef Jäger in Bahlhofen, und Karoline Meier, Ehefrau des Hieronymus Gutenkunst in Gamsbühl gegen Siderheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben. Bahl, den 21. Februar 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Voos.

Erbeinweisungen.

C. 689. 2. Karlsruhe. Die Witwe des Tagelöhners Ludwig Hölzer L. Karoline Margarethe, geb. Schuler von Rintheim, hat um Einweisung in die Gewähr des ehemaligen Nachlasses gebeten. - Etwasige Einsprachen sind binnen vier Wochen dahier vorzutragen. Karlsruhe, den 25. Februar 1887. Gerichtsschreiberi Gr. Amtsgerichts: B. Frank. D. 446. 3. Nr. 2212. Raftat. Das Gr. Amtsgericht Raftat hat am 11. Februar d. J. beschlossen: Die Witwe des Tagelöhners Josef Regreis von Durmersheim, Wilhelmine, geb. Kasal, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Diefem Gesuche wird entsprochen, sofern nicht innerhalb vier Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden. Dies wird hiermit veröffentlicht. Raftat, den 18. Februar 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stoll.

Handelsregister-Einträge.

D. 500. Nr. 2729. Bruchsal. Zu D. 3. 129 und in dessen Fortsetzung zu D. 3. 161 des Gesellschaftsregisters: Firma Gimmel Hirsch Mayer und Söhne in Heidelberg wurde heute eingetragen: Der Gesellschafter Gimmel Hirsch Mayer in Heidelberg ist mit dem 9. Februar 1887 aus der Gesellschaft ausgetreten; die Gesellschaft wird von den beiden bisherigen Theilhabern Hirsch Gimmel Mayer und Jaak Mayer von Heidelberg unverändert weitergeführt. Hirsch Gimmel Mayer ist berechtigt mit Helene, geb. Keutlinger von Königshausen, nach dem Ehevertrag vom 24. Oktober 1875 wirkt jeder Theil 100 Mark in die Gemeinschaft ein, wozugen alles übrige, gegenwärtige und zukünftige, bewegliche und unbewegliche Vermögen von der Gemeinschaft ausgeschlossen wird, Sondervermögen des beibringen-

den Theils bildet, dem es dereinst zum voraus erstet werden muß.

Jaak Mayer ist berechtigt mit Nanette, geb. Hansmann von Hebingen; nach dem Ehevertrag vom 3. Juni 1879 schließen beide Theile ihr gegenwärtiges und zukünftiges, bewegliches und unbewegliches Vermögen von der Gemeinschaft aus bis auf den Betrag von 50 Mark, welchen jeder Theil in die zu errichtende Gemeinschaft einwirft. Zu D. 3. 471 des Firmenregisters: Firma Gebrüder Machol in Bruchsal, wurde heute eingetragen: Die Firma ist als Einzelfirma erloschen. Zu D. 3. 162 des Gesellschaftsregisters wurde heute eingetragen: Firma Gebrüder Machol in Bruchsal. Die Gesellschaft hat: 1. Max Machol, Kaufmann in Bruchsal. Derselbe ist berechtigt mit Josefine, geb. Rosenthal. Nach dem Ehevertrag vom 26. November 1860 wird alles gegenwärtige und zukünftige Vermögen der Brauteite von der Gemeinschaft ausgeschlossen und verliengenschaft erklärt bis auf den Betrag von 100 fl., welchen jeder Theil der Gemeinschaft überläßt. 2. Julius Strauß, Kaufmann von Hannover. Derselbe ist berechtigt mit Friederike, geb. Machol von Bruchsal. Nach dem Ehevertrag vom 10. Januar 1887 wirkt jeder der Brauteile 100 Mark in die Gütergemeinschaft ein, alles übrige, gegenwärtige und künftige, sährende und liegenschaftliche Vermögen sind ten etwa darauf haftenden Schulden wird von der Gütergemeinschaft ausgeschlossen und gemäß V. R. S. 1500 bis 1504 für vorbehalten und verliengenschaft erklärt. Die Gesellschaft hat mit dem 1. Januar 1887 begonnen. Jeder Gesellschafter ist berechtigt, die Firma zu zeichnen und die Gesellschaft zu vertreten. Bruchsal, den 17. Februar 1887. Großh. bad. Amtsgericht. Armbruster.

Die Gesellschaft hat:

1. Max Machol, Kaufmann in Bruchsal. Derselbe ist berechtigt mit Josefine, geb. Rosenthal. Nach dem Ehevertrag vom 26. November 1860 wird alles gegenwärtige und zukünftige Vermögen der Brauteite von der Gemeinschaft ausgeschlossen und verliengenschaft erklärt bis auf den Betrag von 100 fl., welchen jeder Theil der Gemeinschaft überläßt. 2. Julius Strauß, Kaufmann von Hannover. Derselbe ist berechtigt mit Friederike, geb. Machol von Bruchsal. Nach dem Ehevertrag vom 10. Januar 1887 wirkt jeder der Brauteile 100 Mark in die Gütergemeinschaft ein, alles übrige, gegenwärtige und künftige, sährende und liegenschaftliche Vermögen sind ten etwa darauf haftenden Schulden wird von der Gütergemeinschaft ausgeschlossen und gemäß V. R. S. 1500 bis 1504 für vorbehalten und verliengenschaft erklärt. Die Gesellschaft hat mit dem 1. Januar 1887 begonnen. Jeder Gesellschafter ist berechtigt, die Firma zu zeichnen und die Gesellschaft zu vertreten. Bruchsal, den 17. Februar 1887. Großh. bad. Amtsgericht. Armbruster.

Strafrechtspflege.

Adnung. C. 665. 3. Nr. 2046. Weinheim. Der 25 Jahre alte ledige Dienstknecht Georg Schmelcher von Hohenbach, zuletzt in Weinheim wohnhaft, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. Liebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hiersebst auf: Mittwoch den 20. April 1887, Vormittags 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Weinheim zur Verhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Landwirthschafts-Kommando in Heidelberg ausgefertigten Erklärung verurtheilt werden. Weinheim, den 18. Februar 1887. H. Kräbber, Gerichtsschreiberi des Gr. Amtsgerichts.